



Feuerstelle

Schon lange träumte Felix Püntener von einer Feuerstelle in der Waldnacht. Nun hat sich der Traum erfüllt. **Seite 7**



Segeln

Anspruchsvolle Sportart auf dem Wasser. Ein Augenschein im Juniorenlager des Segelclubs Uri. **Seite 17**



Podestplatz

Sensationelle Leistung. Der SC Unterschächen erkämpfte sich am Alpinathlon den ausgezeichneten 2. Platz. **Seite 21**

Traumberuf Schäfchenzählen verwirklicht

Sittlisalp | Auf 700 Schafe aufpassen und ganz nebenbei noch ein Blog führen: Gaby Oswald kennt keine Langeweile

Manchmal würde sie gerne eine Pizza essen oder ein schönes Bad nehmen. Aber eigentlich ist Gaby Oswald genau dort, wo sie sein möchte: auf der Sittlisalp am Schafehüten.

«Ich bin Hirt-Anfängerin und berichte online über meine Erfahrungen.» Gaby Oswald glaubt, damit das Verständnis zwischen Stadt und Land, Berg und Tal fördern zu können. «Für meine Freunde aus Zürich öffnet sich durch das Anklicken meiner Internetseite eine ganz neue Welt.» Auf der Sittlisalp hält im Gegenzug die Technik mit grossen Schritten Einzug: «Viele Sittlisälpler haben mir erzählt, dass sie meine Geschichten mitverfolgen.» Das Blog hat Erfolg. Immer wieder bekommt Gaby Oswald die Meldung, auf einer Seite verlinkt worden zu sein. Ihr Blog heisst «sheep the limit» und verbindet für sie alles, was diese neue Erfahrung bedeutet: Schafe und Grenzen. «Mir gefällt es, einmal nicht rund um die Uhr erreichbar zu sein.»

Ihre Leidenschaft für Schafe hat die Bloggerin schon lange entdeckt. Drei Schafe weiden schon vor ihrem Zuhause im Zürcher Weinland. «Im Herbst kommt ein Bock dazu. Und dann gibts hoffentlich auch Nachwuchs.» Bis dahin verbleibt ihr aber noch etwas Zeit: für sich, die Hühner und die Schafe. (ras) **Seite 3**



Weblog-Hirtin Gaby Oswald fühlt sich wohl mit ihren Schafen.

FOTO: RETO WIDMER

Ab 22.00 Uhr brennt das Höhenfeuer

1. August. Höhenfeuer gehören zum Nationalfeiertag. Auch in diesem Jahr werden sie wieder auf einigen Urner Gipfeln zu sehen sein – zum Beispiel auf dem Schwarzgrat. «Der schönste Platz für ein Höhenfeuer», meint Daniel Jauch, der seit vielen Jahren mit dabei ist. **Seite 4**

Heute finden Sie:

Todesanzeigen	6
Gemeinden	7
Inland	13
Kultur	18
Der soziale Weg	19
Sport	21
Nachrufe	26



Gold für Risi, Silber für Lauener

Bruno Risi konnte am Dienstag, 22. Juli, seinen Schweizermeistertitel im Punktefahren verteidigen. Lang sah es nicht danach aus, dass der Routinier gewinnen würde. Auf den letzten 10 Kilometern konnten sich Bruno Risi und Franco Marvulli vom Feld absetzen, und im Ziel hatte der Urner schliesslich



1 Punkt mehr auf dem Konto als der Zürcher. Alain Lauener sorgte für die zweite Urner Medaille. Im 10 Kilometer langen Scratchrennen zog Bruno Risi für Franco Marvulli den Spurt an. Aus dem Windschatten heraus konnte sich dieser durchsetzen und den Meistertitel gewinnen. Alain Lauener fuhr nahe an den Zürcher heran und sicherte sich die Silbermedaille. (UW) **Seite 21**



Winterhorn steht erneut vor dem Aus

So ruhig könnte es um die Liftstation in Hospental auch in der kommenden Wintersaison sein. Die Retter von 2006 haben genug, einmal mehr stehen die Anlagen am Winterhorn vor dem Aus. Betriebsleiter Remo Chris-

ten «tut es weh», doch den Glauben an eine Weiterführung des Betriebs hat er verloren. Für Geschäftsführer Claus Dangel sind die vielen Auflagen nur einer von mehreren Gründen für sein Aufgeben. (sz) **Seite 3**

Wildheupfad, ein Novum in der Schweiz

Mit dem Wildheuen lebt ein beinahe vergessenes Handwerk wieder auf. Der Kanton Uri investiert 1,5 Millionen Franken in das Grossprojekt «Wildheupfad». Bauern, welche die Wildheufelder bewirtschaften, erhalten pro Hektare 2700 Franken. Der neu eröffnete Wildheupfad ist für Regierungsrätin Heidi Z'graggen ein Beitrag zur Förderung des Tourismus. In fast drei Jahren konnte das Projekt «Wildheupfad» am Rophaien umgesetzt werden. «Der Wildheupfad ist kein gewöhnlicher Lernpfad, wie man sie inzwischen überall findet», erklärt die Initiatorin, Regula Waldner. «Es ist ein Erlebnispfad mit vielen Aktivitäten, und zwar mitten in der «Wildi.» Im Monat August dokumentiert «Schweiz aktuell» das Leben der Urner Wildheuer. (UW) **Seite 5**

ANZEIGEN

Ihr Heizöl- und Treibstofflieferant aus dem Kanton Uri



HUBROL AG - Kommattstrasse - 6460 Altdorf - 041 874 20 10

PLANEN SIE FERIEN?
WIR HABEN DIE OPTIMALEN REISEZAHLUNGSMITTEL

www.urkb.ch  Kantonalbank

RufBus Uri „Wir bringen Sie sicher nach Hause!“
Altdorf, Bürglen, Seedorf, Attinghausen
Montag - Samstag 20.00 - 24.00 Uhr
Samstag 20.00 - 02.00 Uhr (Sonntag)
079 762 62 62



www.aagu.ch **AUTO AG URI**

Das Glück auf der Sittlisalp gefunden

Moderne Hirtin | Gaby Oswald verbringt einen Sommer auf der Alp und bloggt über ihre Erfahrungen.

Es war ihr Traum, und sie hat ihn sich ermöglicht. Gaby Oswald arbeitet einen Sommer lang als Schafhirtin. Auf ihrem Blog kann jeder ihr neues Leben mitverfolgen.

Rahel Aschwanden

Eine Frau, 700 Schafe: eine Herausforderung. Gaby Oswalds neue Adresse lautet schlicht und einfach: Schafhirtin, Sittlisalp, 6465 Unterschächen. Bekannter ist vielen jedoch ihre virtuelle Adresse: www.diehirtin.ch. Täglich finden sich dort neue Geschichten und Erlebnisse aus dem Leben mit den Schafen. Gaby Oswald weiss, dass ein Blog und das Leben auf der Alp nicht zusammenpassen. Aber das stört sie nicht. Sie hat schon einiges ausprobiert in ihrem Leben. Als Schuhverkäuferin arbeitete sie. Später wurde sie Tierpflegerin, hat sich dann zur Informatikerin ausbilden lassen. Nebenbei führt sie noch eine kleine Hundeschule. Jetzt verbringt sie einen Sommer auf der Sittlisalp und hütet 700 Schafe. «Die sehen schon alle sehr ähnlich aus!», lacht sie. Aber ein Lieblingsschaf möchte sie nicht haben. «Es gibt ein paar, die fallen halt auf. Die erkenne ich gleich wieder. Zum Beispiel ein Geflecktes, das mag ich sehr gerne.»

Mit «google earth» auf der Sittlisalp

Aufgewachsen im Zürcher Weinland, ist ihr das Bauernleben nicht fremd. Auf den Höfen von Verwandten ist sie mit Tieren, zu Hause mit Hunden aufgewachsen. Jetzt hat sie selber drei: Nazca, Sina und Ocean sind ihre Begleiter privat und bei der Arbeit. «Ich liebe alles, was vier Beine und ein Fell hat!», sagt die Hirtin. Deswegen lässt sie sich auch von den Mäusen nicht beirren, die nachts durch die Berghütte rennen. Allgemein lässt sich die Tierfreundin nicht so schnell einschüchtern. Als sie ihren Hirtinnenvertrag unterschrieb, kannte sie die Sittlisalp nicht. Fast alle haben ihr von diesem Schritt abgeraten: «Es ist viel zu steil dort oben!», hatte ein Bekannter gemeint. «Du weisst ja nicht einmal, wie die Hütte aussieht!», warnte jemand anders. Gaby Oswald liessen diese Befürchtungen kalt. Sie hat sich das Gebiet zusammen mit ihrem Partner auf «google earth» angeschaut. Gut sah das aus, fand sie. Gut findet



Gaby Oswald mit ihrer Hündin Sina vor der Hütte: «Am Anfang war es gar nicht so einfach, das Internet auf der Alp zu installieren.» Die Internetverbindung braucht die moderne Hirtin neben ihrem Blog vor allem für die Wetterprognosen.

FOTO: RAHEL ASCHWANDEN

sie es auch heute noch. Wenn sie bei den Schafen ist, in den wunderschönen Gebieten rund um die Sittlisalp, dann ist sie glücklich. «Ich habe ein paar Geheimtipps bekommen, unglaublich schöne Plätzchen!»

Hirtenleben ist nicht einsam

«Ich erfülle mir damit einen Traum!», erklärt Gaby Oswald ihre Entscheidung. Ihr Hund Nazca ist ein Bordercollie, ein Schäferhund aus Grossbritannien. Deswegen hat sie mit ihm die Hühnerausbildung gemacht. Die beiden wurden ein eingespieltes Team im Umgang mit den Wollträgern. Und so hegte sich im Herzen der Hundebesitzerin je länger desto mehr der

Traum, Nazcas Können auf die Probe zu stellen. Der Zufall wollte es so, dass sie die Anzeige «Hirt/in gesucht!» gerade in der Zeit entdeckte, als sie sich beruflich umorientieren wollte. «Jetzt oder nie. Wenn die mich nehmen, dann mach ich das!» Und so hat sie sich ins kalte Wasser gestürzt.

Die Hütte bietet wenig Komfort. Zum Duschen geht die Hirtin zu den Nachbarn. Die haben heisses Wasser. «Das Hirtenleben ist nicht einsam!», ist sich Gaby Oswald sicher. «Wenn ich Gesellschaft brauche, dann finde ich immer jemanden, der mich auf einen Kaffee einlädt!» Für sie sind die Sittlisäpler eine grosse Familie. «Ich bin froh über die ganze Hilfe, die ich hier be-

komme!» Oft kriegt sie Besuch. Familie und Freunde sind durch das Blog «gluschtig» auf die Region geworden und wollen sie auf eigene Faust erkunden. Dank des Besuchs hat Gaby Oswald auch immer genug frische Früchte und frisches Gemüse. Milchprodukte bezieht sie in der nahe gelegenen Alpkäserei.

An die Grenzen gehen

«Egal was passiert, ans Büro und die Arbeit hinter dem Computer denke ich nie!» Als Hirtin stapft sie durch den Schnee, kraxelt steile Hänge empor und trotz der Kälte in ihrer Hütte. Diese Extremsituationen nagen natürlich an der Konsistenz. «Jedes Mal

wenn du an deine Grenzen kommst, kannst du beim nächsten Mal noch einen Schritt weitergehen!», lautet Gaby Oswalds mutige Devise. «Mittlerweile überquere ich die steilen Hänge schon fast wie die Urner!», lächelt sie. Die Hirtin gehört nicht zu den Personen, die einfach so aufgeben. «Natürlich musst du gesund und fit sein, schliesslich läuft man als Hirte tagelang.» Sie hat die Bergluft immer schon genossen. Jetzt schätzt sie ihre Möglichkeit, die Gegend, in der ihre Schafe grasen, ausführlich zu erkunden. Bevor sie dieses Jahr in die Sittlisalp kam, kannte die Zürcherin den Kanton Uri kaum. «Wilhelm Tell kannte ich aus der Schule. Und ein paar Mal war ich schon in der Gegend zum Wandern.»

Blog direkt von der Alp

«Sheep the limit!», heisst das Blog mit den Hirtinnengeschichten. «Für mich ist es ein Tagebuch und meine Verbindung mit den Leuten im Unterland.» Gaby Oswald ist eine Informatikerin, die einen Sommer lang als Hirtin den Naturgefahren trotzt: «Sheep the limit» drückt diesen Widerspruch aus. «Ich tanze auch mit Hunden», lacht die Hirtin: «Ich glaube, wir müssen mehr Neues wagen, um das zu finden, was uns glücklich macht!» Ihr eigenes Glück liegt im Moment auf der Sittlisalp. Keine Sekunde hat sie diese Entscheidung bereut. «Natürlich, manchmal ist es nass und kalt, und am Anfang hatte ich nur ein Plumsflo ...», aber dann sieht sie die Berge. Und Berge haben für die Frau aus dem Flachland immer schon Ferien bedeutet. Ferien und Freiheit.

Was kommt, wenn der Sommer vorbei ist? Gaby Oswald hat sich bereits wieder für Jobs im Informatikbereich beworben. «Es sieht gut aus! Ich muss halt immer vorausdenken. Da bin ich typisch schweizerisch!» Ihren Traum vom Hirtenleben hat sie umgesetzt. Schlummern in ihrem Innern vielleicht noch andere Träume? «Ich möchte von Schafen leben können!» Sie malt sich aus: Wollproduktion, Isolationsmethoden, ein eigener Bauernhof, Ausbildung zur Landwirtin, Bauernhof-Tourismus und vielleicht ein Pony. Es scheint, als würde auch dieser Traum langsam, aber sicher Form annehmen. Gaby Oswald ist durch und durch zur Hirtin geworden: Nicht nur am Tag zählt die Hirtin Schafe, die Wolltiere begleiten sie auch beim Träumen.

Auf www.diehirtin.ch können die neuesten Geschichten der Hirtin nachgelesen werden.

Dem Winterhorn geht definitiv der Schnauf aus

Hospental | Die zwei Hauptgeldgeber haben genug

Das Auf und Ab am Winterhorn scheint ein Ende zu finden. Die massgeblichen Geldgeber haben genug. Neue Investoren sind derzeit nicht in Sicht.

Luzia Schuler-Arnold

Der Hospentaler Landrat und Betriebsleiter der Skianlagen am Winterhorn, Remo Christen, ist enttäuscht. Einmal mehr steht das Winterhorn vor dem Aus. «Die Zukunft sieht schlecht aus». Die Geldgeber, Werner Gut und Claus Dangel, haben genug. Sie streben einen aussergerichtlichen Vergleich an, damit zurzeit noch unbekannte Personen den Betrieb im Herbst weiterführen könnten. Dass das gelingt, glaubt Remo Christen aber nicht mehr. Zu viele Leute habe er schon darauf angesprochen. «Alle bedauern, dass es fertig sein soll, sind aber nicht bereit, selber mitzutragen», schildert er die ausweglose Situation. Nun habe er den Glauben an eine Lösung verloren. «Es ist hart und tut wirklich weh», formuliert Remo Christen weiter, «mit dem Winter-

horn wird Hospental auch der Lebensnerv genommen».

Zu viele Auflagen der Korporation Ursern

Diverse Probleme mit der Korporation Ursern hätten die beiden führenden Personen zum Aufgeben bewogen. Bereits im Februar/März hätte ihm Werner Gut angekündigt, dass er nun genug habe. Doch seither sei es bei Schlichtungsversuchen geblieben. «Wir haben den Weg mit der Korporation einfach nicht gefunden. Die lange Geschichte mit dem Restaurant konnte noch immer nicht zu Ende geführt werden.» – In der vergangenen Woche wurde Material vom Snowboardpark hinuntergefliegen, «um so schnell als möglich verkauft zu werden», sagt Remo Christen und moniert, dass «die Bevölkerung von Hospental noch immer nicht merke, was mit dem Einstellen des Betriebs verloren geht».

«Die Basis ist denkbar gut»

Geschäftsführer Claus Dangel aus Ennetbürgen bestätigt, dass er «genug hat». Die vielen Auflagen seien für ihn aber nur einer von mehreren Gründen. Als Hauptargument führt er

die finanzielle Situation an, die ihn zum Ausstieg bewege. «Es stehen viel zu wenig Leute hinter dem Betrieb. Allem voran kritisiert Claus Dangel den Teil der Bevölkerung, der zwar «massiv profitiert, aber als Querschläger wirkt». Kurz und klar fasst Claus Dangel zusammen: «Es ist ein-

fach sehr mühsam gewesen.» – Anders als Remo Christen schliesst Claus Dangel nicht aus, dass bis im Herbst neue Geldgeber gefunden werden könnten. «Es steht jeden Tag einer auf, der nicht weiss, was er mit dem Geld machen soll», führt er lachend an. «Vor zwei Jahren waren wir es, die

das Geld hingelegt haben. Das finanzielle Loch ist nicht riesig, der Betrag liegt im Kleininvestorenbereich.»

Übereinstimmend betonen Claus Dangel und Remo Christen, dass die Bahnen dank Investitionen der vergangenen zwei Jahre heute in Topzustand sind. Sicherheitstechnisch durchaus auf dem heute geforderten Stand. «Die Basis zum Weiterfahren wäre denkbar gut», bekräftigt Claus Dangel nochmals. Die Auflagen vom BAV sind erfüllt, die Betriebsbewilligung, die aktuell bis 2011 gilt, hätte nach Meinung von Remo Christen durchaus verlängert werden können.

Die Aussage, dass bereits Material hinuntergefliegen wurde, wird von Claus Dangel bestätigt. «Dabei handelt es sich lediglich um Material, das es für einen Fortbestand der Anlagen gar nicht braucht. Material, das angeschafft wurde, obwohl man es gar nicht braucht.» Wann genau sich Claus Dangel aus der GmbH zurückzieht, lässt er derzeit offen. Sollte es nach dem aussergerichtlichen Vergleich am Winterhorn wider Erwarten doch weitergehen, dann «ohne mich» – oder mindestens – «lieber ohne mich», gesteht Claus Dangel abschliessend.



Wird die Sommerpause am Winterhorn zur Dauerpause? Die tragenden Personen ziehen sich zurück und wollen nicht mehr.

FOTO: MARTINA REGLI